

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 4 (1897)
Heft: 24

Artikel: Disziplin, oder??
Autor: Baumer, X.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Disziplin, oder??

Von K. Faumer, Lehrer in Grub.

Es ist noch 10 Minuten bis 8 Uhr. Der Lehrer ist bereits aufgestanden und fischt eifrig die Bröcklein aus der Kaffeeschüssel, und seine schweigsame Gattin wartet mit verhaltener Ungeduld, bis sie endlich den Morgentisch abräumen kann. Jetzt fängt es an sich zu regen im Odentwald, d. h. drüben im Schulzimmer, und von der hintersten Ecke desselben her vernimmt man erst ein leises Rollern; dann folgen einige schmalzende, klappernde Töne, die immer schneller hervorsprudeln, dann der Hauptschlag und endlich ein langer Faden wehender Zischöne. (Tschudi). Der Uhrhahn falzt, nämlich des Maurers Sepp, der immer zuerst und zuvorderst ist, wenn es gilt, etwas zu tun, was nicht sein soll. Das Signal zu einem herrlichen Schulkonzert ist gegeben. 20 bis 30 unbefiederte Sänger und Componisten sind schon da, und immer mehr und mehr wälzen sich und springen zur Türe herein, von denen jeder ein Klavier, in Form eines Tornisters auf dem Rücken mitträgt, in welchem nebst dem Taktstock auch noch verschiedene Musikalien, dürre Birnen, Nüsse, Zwetschgen und Äpfel für den „Znüni“ mitgeführt werden können, denn diese Konzertler müssen noch wachsen und haben stets riesigen Appetit, ganz besonders in der „Übungsstunde“. Der Lärm wird immer größer; jeder schreit nach Kräften. 160 Schuhe hämmern und schleifen um die Wette am Boden; in den Lüften fliegen Lineale umher, es klirren Tafeln und Schulschachteln mit Inhalt, die Buben balgen sich nach alter Schweizerart und suchen einander aus den Bänken oder in dieselben hinein zu zerren. Vom Verstehen eines Wortes kann natürlich keine Rede sein, wo 80 Zungen in fieberhafter Tätigkeit sind und jede was anderes sagt oder schreit. Und im Nu ist die ganze „Musterschülerschaft“ in eine dichte Staubwolke eingehüllt, so daß man nur noch ihre Schatten im Nebelmeere umher huschen sieht.

Inzwischen hat der gute Schulmeister sein Frühstück genossen und begibt sich ins Schulzimmer, wo sein Kommen nur von Wenigen bemerkt wird. Die Gegenwart des Lehrers vermag dem Lärm und Höllenspektakel nur einen geringen Einhalt zu tun, erst muß derselbe mit dem Stock aus Leibeskräften an die Wandtafel schlagen, dann beide Hände gegen die lose Schaar ausstrecken und zum dritten mal rufen: Ruhe! Dann stellt er sich in die Mitte des Ganges und faltet die Hände. Erst jetzt scheint er die Geister bannen zu können. Sie setzen sich in Position und stehen dann auf, aber es vergeht noch geraume Zeit, bis von einer vollständigen Ruhe gesprochen werden kann. Das Vaterunser wird herunter geplappert, während die einen rechts, die einen links, andere rechts

und links und um und um gaffen, ohne daß der in Andacht versunkene oder gradausstarrende Lehrer etwas hievon bemerkte. Nach dem Gebet allgemeines Geflüster und Gemurmel, der Lehrer ließ ja vorher nicht alles sagen, was die Schüler auf Herzen und Lippen hatten; jetzt muß es noch schnell nachgeholt werden, und neues kommt ihnen immer auch noch in den Sinn, denn das Mädchen der Phantasie schnurrt bekanntlich gar fleißig in den kleinen Köpfen. Der Lehrer jedoch gebietet energisch: Ruhe! und erteilt der III. und II. Klasse Sprachaufgaben und begibt sich zur ersten, wo Achtung kommandiert wird. Aber jetzt geht's mal los! — Die zweite und dritte Klasse scheint wirklich mit Schneid an die Arbeit zu gehen. Mit wilder Hast werden die Tafeln aus der Bank herausgerissen und auf dieselbe hingeworfen; es klirren die Schulkästchen und die Lineale. Die Griffel spicken beim Linieren von den Rahmen auf die Platte hinunter, daß es klappert, als ob $\frac{1}{2}$ Duzend Fädlermaschinen in Betrieb gesetzt würden, und dem guten Lehrer wird der innerliche Stoßseufzer entlockt: „Wenn nur das lästige Linieren mal fertig wäre! Es wäre doch angenehmer, wenn man nur eine Klasse zu unterrichten hätte, so wird man von denen der „stillen Beschäftigung“ immer gestört, und unsereiner kann doch mit dem besten Willen nicht überall zu gleicher Zeit sein.“ Nach einigem Nachdenken philosophiert er dann aber weiter: „Im Grunde genommen ist es ja recht, wenn die Kinder lebhaft sind und sich regen mögen, und wenn ich einen naturgemäßen Unterricht erteilen will, darf ich wohl auch die „Natürlichkeit“ der Kinder nicht zu stark beeinträchtigen, höchstens soweit es „die Disziplin“ gebieterisch verlangt.“ — —

In wie weit dieser Lehrer gestört wird und wie sehr er sich bestrebt, eine gute Disziplin aufrecht zu erhalten, möge der freundliche Leser aus den Belehrungen und Mahnungen ersehen, die er während der Lektion mit den Erstklässlern zwischenhinein auszuteilen veranlaßt wird: „Was hat denn dort der „Stieger“ in der dritten Klasse wieder zu lachen? Du kannst deine Wize nach der Schule erzählen“. — „Bösch! schiel mir nicht immer zu den Mädchen hinüber, oder du mußt zur Strafe zu ihnen hinsitzen.“ — „Zweite Klasse ruhig!“ Zu seiner Klasse: „Wartet, ihr lieben Kleinen, ich will mal nachsehen, ob die zweite und dritte Klasse bald fertig ist. (Er geht von der Klasse weg. — „Um's Himmelswillen, schaut einmal den „Benz“ an, der hat erst eine Linie! Hast du geschlafen?“ „Batug und Germann,“ kniet einmal heraus, ihr habt schon lange gesurrt wie ein obligatorisches Orgelspiel. —

„Göldi,“ was schaust du den „Baumer“ so grimmig an? „Göldi“ ruft: Der schwagt allerlei Dummheiten, er hat gesagt, der „Zöllig“ sei durch ein Tintenglasloch hinuntergefallen. — — —

„Ach, wie seid ihr Schlingel; seht ihr denn nicht, daß ich hier unterrichten muß? Ihr stört einen immer. Wartet, wenn der Herr Inspektor kommt, wird er euch aufschreiben. Seid jetzt ruhig und gebt den Kleinen hier ein gutes Beispiel die meinen sonst, man könne in der Schule treiben, was man wolle.“

So geht es fort den ganzen Tag das ganze Jahr. Der gute Mann reibt sich fast auf vor Eifer, eine gute „Disziplin“ zu halten. Was wird er für ein Examen ablegen??

Kantonale Lehrerkonferenz in Zug.

Den 17. November versammelte sich die kantonale Lehrerschaft ziemlich vollzählig im stattlichen Kantonsratsale in Zug zu ihrer ordentlichen Herbstkonferenz. Das in Aussicht genommene Thema: Die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik und des Beleuchtungswesens mit Nutzenanwendung, zog auch noch mehrere Schulfreunde herbei, so daß die Versammlung eine recht zahlreiche war. Der h. Erziehungsrat war fast vollständig vertreten, ebenso die städtische Schulkommission. Vor Beginn des Referates mußte noch die Wahl eines neuen Sekretärs vorgenommen werden. Herr Lehrer Wyß von Menzingen hat das Amt während 25 Jahren zur höchsten Zufriedenheit der Konferenz verwaltet, mußte aber wegen Erkrankung der Hand dasselbe abgeben. Mit bestem Dank für die vorzüglichen Dienste wurde er entlassen. Gewählt wurde einstimmig Herr Lehrer Jäggi in Baar, der sofort sein Amt antrat. Die beiden Referenten, Hochw. P. Wilhelm O. S. B. von Einsiedeln, eine bekannte Autorität auf diesem Gebiete und langjähriger Professor der Naturwissenschaften am dortigen Lyzeum, und Herr Professor Bieler an der hiesigen Kantonschule entledigten sich ihrer Aufgabe in geradezu meisterhafter Weise. Über 3 Stunden dauerte das Referat, aber niemanden war es zu lange; bis zum Schlusse folgte man den klaren Ausführungen und anschaulichen Erklärungen mit vollstem Interesse, das durch die zahlreichen Demonstrationen noch erhöht wurde. Der Erziehungsrat hatte dafür gesorgt, daß elektrische Leitungsdrähte in den Saal eingeführt und derselbe in ein elektrisch-technisches Laboratorium verwandelt wurde, so daß die Ausführungen an einer Reihe von Experimenten veranschaulicht werden konnten.

Herr Professor Bieler besprach zuerst nach einem kurzen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Elektrotechnik die wichtigsten Begriffe, deren richtige Auffassung zum Verständnis dieses Gebietes